



## Keine Hindernisse

Ein Parkour-Sportler nimmt das Kiezmagazin mit über Stock und Stein.  
Mehr auf Seite 8



Alexander Dowe



Michael Becker



Andrei Schnell



Cecilia Stickler



Jakob Hensel



Sulamith Sallmann



Gleim-Oase



Enkidu rankX



Susanne Bürger



Holger Eckert



Beate Heyne



Paul Alpha



Stefanie Ostertag



Ralf Schmiedecke



Dunja Berndt

## Impressum

**Verantwortliche Redakteurin/  
Projektleiterin Bürgerredaktion:**  
Dominique Hensel (V.i.S.d.P.)

**Redaktionskontakt:**  
E-Mail: kiezreporterin@gmx.de  
Telefon: (0163) 687 12 76  
www.brunnenmagazin.wordpress.com

**Layout:** Dominique Hensel

**Lektorat:** Simone Lindow

**Idee Titelgrafik:** Beate Heyne

**Coverbild:** Paul Alpha

**Druckerei:** Flyeralarm, Alfred-Nobel-Straße 18, 97080 Würzburg

**Auflage:** 1.500, Berlin, im März 2019



Projektleiterin  
Dominique Hensel

## Thema

## Seite

Impressum	2
Alte Bilder aus dem Wedding	3
Summ, summ, summ	4
Platz ist in der kleinsten Hütte	6
Inselfüstern	7
Hindernisse spielend überwinden	8
Ein Blick in den Ofen der Stadt	10
Diese Grünflächen brauchen Hilfe	12
Historischer Bildervergleich	13
Ausflugstipp: Von Gesundbrunnen nach Messe Nord/ICC	14
Stadtnatur im Brunnenviertel	15
Bomben, Bunker und Ruinen	16
Lastenrad im Test	18
Zum Schluss	20

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union (EFRE) und des Landes Berlin im Rahmen des Programms  
„Zukunftsinitiative Stadtteil“, Teilprogramm „Soziale Stadt – Investition in Ihre Zukunft!“



# Alte Bilder aus dem Wedding

Ralf Schmiedecke, der Weddinger und Gesundbrunner Kiezhistoriker, hat das Buch „Berlin-Wedding – Eine Zeitreise in alten Bildern“ veröffentlicht. Er stellt dem brunnen-Kiezmagazin ein signiertes Exemplar zur Verlosung zur Verfügung. Von Andrei Schnell

Ralf Schmiedeckes Sammlung von historischen Fotos, Ansichtskarten und Belegen ist mittlerweile beachtlich. Eine Auswahl hat er im Oktober in seinem vierten Bildband über den einstigen Bezirk Wedding zusammengestellt. Wer Ralf Schmiedecke bei einem seiner Lichtbild-Vorträge bereits erlebt hat, der weiß, dass der Autor jedes Bild akribisch unter die Lupe nimmt. Seine Zuhörer weist er dann auf so

manches Detail hin, das eilige Betrachter übersehen hätten. Auch in seinen Büchern zeigt er seinen Lesern in detailreichen Untertexten die eine oder andere Besonderheit.

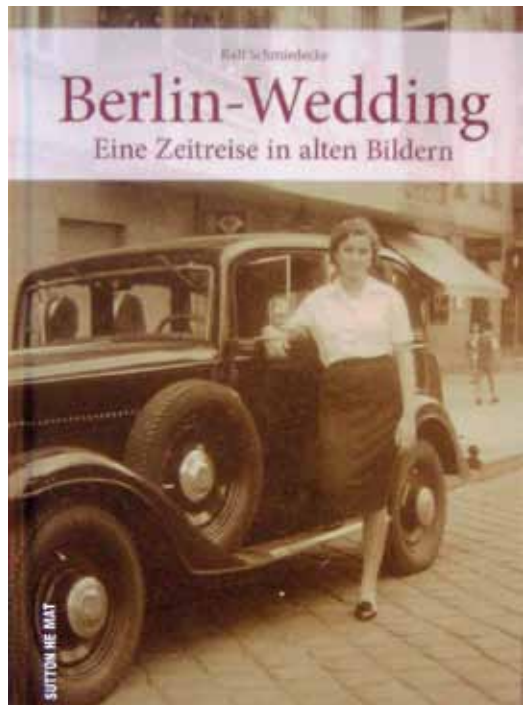
Der Sammler Ralf Schmiedecke ist gebürtiger Berliner – 1963 wurde er im Wedding geboren. Gelernt hat er den schokoladensüßen Beruf des Konfektmachers und studierte danach Lebensmitteltechnologie. Dann wechselte er 1988 zur Berliner Stadtreinigung, wo er zuerst als Ausbilder für Ver- und Entsorger und bis 2018 als Fachkraft für Arbeitssicherheit tätig war. Im brunnen-Kiezmagazin veröffentlicht er regelmäßig alte Bilder mit einem neuen im Vergleich (siehe Seite 13).

## Buchverlosung

Nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 wurde welche Maßnahme im Brunnenviertel umgesetzt?

- a) Die dreiseitig verlaufende „Schandmauer“ um das Viertel wurde auf ganzer Länge begrünt.
- b) Die West-Alliierten übten im Quartier, da die Annexion durch den offenen U-Bahntunnel in der Brunnenstraße als möglich erschien.
- c) Sehr viele erhaltenswürdige Altbauten wurden im Rahmen der behutsamen Stadterneuerung vor dem Abriss bewahrt und saniert.

Wer das Buch gewinnen möchte, schickt die richtige Antwort bis Dienstag, den 2. April per E-Mail (mit Postadresse und dem Lösungsbuchstaben) an kiezreporterin@gmx.de. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.





Imker auf dem Dach der Ernst-Reuter-Oberschule. Das rechte Bild zeigt ein Glas mit Honig vom Schuldach. Foto: ERO/Bienen-AG, Beate Heyne



# Summ, summ, summ

**... Bienenchen, summ herum! Damit es so bleibt, braucht es umsichtige Gärtner und fleißige Imker. In der Bienen-AG an der Ernst-Reuter-Oberschule lernen Schüler mehr über Haltung und Zucht der Insekten.** *Von Beate Heyne*

Wer glaubt, dass Bienen jetzt Winterschlaf halten, irrt. Zwar sind sie gerade nicht unterwegs, aber in den Bienenstöcken summ es, auch in den vier Stöcken auf dem Dach der Ernst-Reuter-Oberschule hier im Kiez. Klaus Thiele, seit 2012 Werkstattleiter an der Schule und jetzt auch verantwortlich für die Bienen-AG, erklärt mir, dass sie im Moment eine Winterkugel bilden, in deren Mitte sich die Königin befindet. Die Bienen schlagen mit den Flügeln und sorgen so für eine nahezu konstante Temperatur. Je nachdem wie kalt der Winter ist, muss der Imker Zuckerwasser zufüttern, damit die Bienen genug Energie haben.

Im umfangreich ausgestatteten Werkstattraum der Bienen-AG duftet es intensiv nach Honig-

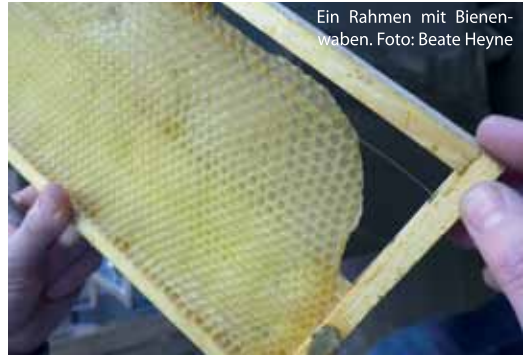
wachs. Hier findet derzeit die Winterarbeit der Imker statt: Rahmen reparieren und reinigen, Drähte spannen, Wachsplatten einlegen... Mit dem Schülernachwuchs gibt es im Moment einige Probleme. Klaus Thiele hofft, dass nach den Winterferien genügend Schüler zusammenkommen, denn Ende April beginnt die Schwarmzeit der Bienen und damit die arbeitsintensivste Zeit des Imkers. Aber auch davor und danach ist viel zu tun: regelmäßige Inspektion und Behandlung von Krankheiten, Überprüfen der Volksstärken, Königinnenaufzucht und einiges mehr. Viele Hobbyimker unterschätzen den Aufwand.

Während für Wildbienen und Insekten Pestizide und Monokulturen die Hauptursachen für den Rückgang der Populationen darstellen, setzt der Honigbiene neben den Varroamilben die sogenannte Amerikanische Faulbrut zu, eine weltweit auftretende und in Deutschland meldepflichtige Seuche. Sie zerstört die Brut. In entsprechenden Sperrbezirken müssen dann alle Stöcke vernichtet werden.

Wer also in der Stadt Bienen halten will, sollte einen entsprechenden Lehrgang besuchen und sich zu Beginn einen Imkerpaten zur Seite nehmen. Das Institut für Veterinär-Biochemie der FU Berlin bietet zusammen mit dem Imkerverein Berlin-Zehlendorf und Umgebung e.V. kostenlose Imkerkurse an. Als kompetentes Fachgeschäft empfiehlt Klaus Thiele das Imkergeschäft Jesse in der Torstraße 18 in Berlin-Mitte. Ebenso lege er jedem Imker dringend die Mitgliedschaft im Imkerverband Berlin e.V. ans Herz.

Aber auch als Nicht-Imker können wir Stadtbewohner einen Betrag dazu leisten, dass unsere Honigbienen und andere Insekten Lebensräume finden. Bepflanzen Sie Ihre Balkone und Beete mit Blumen, die besonders für Bienen geeignet sind, und stellen Sie Behausungen für Wildbienen und andere Insekten auf. Ratgeber dafür gibt es genügend. Verzichten Sie völlig auf den Einsatz von Laubbläsern, denn viele Wildbienen sind Erdbewohner.

Ich frage Klaus Thiele noch, ob der heiße Sommer im vergangenen Jahr ein Problem für die Bienen war, und erfahre, dass ihnen nicht die Hitze, sondern die dadurch verkürzte Blütezeit zugesetzt hat. Die Bienen hatten deshalb Schwierigkeiten



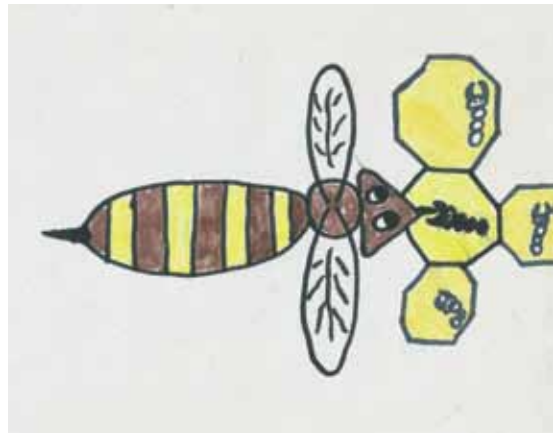
Ein Rahmen mit Bienenwaben. Foto: Beate Heyne

bei der Nahrungssuche. Aber sie wussten sich zu helfen und begannen, Honigtau zu sammeln, ein zuckerhaltiges Ausscheidungsprodukt etwa von Blattläusen. Und noch ein Phänomen sei erwähnt: Beim ersten Ausschwärmen im Jahr fixieren sich die Sammlerinnen auf eine Blüte und nur diese wird konsequent abgesucht. So kann es sein, dass bei zwei nebeneinander stehenden Stöcken zwei völlig unterschiedliche Honigsorten geerntet werden.

Nach all dem, was mir Klaus Thiele erzählt hat und was ich im Zuge meiner Recherchen gelesen habe, weiß ich: Würde ich noch einmal zur Schule gehen, ich würde Mitglied der Bienen-AG werden!

## Weltbienentag im Kiez

Auf Antrag eines Slowenischen Imkerbundes hat die UNO den 20. Mai zum Weltbienentag ernannt. An diesem Tag vor 285 Jahren wurde Anton Janša, der Pionier der modernen Imkerei, geboren. Aus diesem Anlass zeigt das Quartiersmanagement Ackerstraße am 20. Mai in der Waschküche, Feldstraße 10, den Dokumentarfilm „More Than Honey“ über das weltweite Bienensterben. Auf der Webseite [www.brunnenviertel-ackerstrasse.de](http://www.brunnenviertel-ackerstrasse.de) gibt es dazu rechtzeitig vor der Veranstaltung Details.



Arbeitsbiene füttert Bienenlarve. Zeichnung: Juri Heyne (8 Jahre)

# Platz ist in der kleinsten Hütte

Die Niemandsland-Gärtner an der Bernauer Straße haben Richtfest für ihre neue Laube gefeiert. Sie freuen sich über weitere Spenden.

Von Michael Becker

Vor anderthalb Jahren hatte die Planung für den Bau einer Laube im Gemeinschaftsgarten *Niemandsland* begonnen. Sie sollte im Stil der nebenan gelegenen Versöhnungskapelle gehalten sein. Im September 2018 konnte mit dem Bau gestartet werden – dank Spendengeldern.

Die Gemeinde half bei vielen vorbereitenden Arbeiten. Im Dezember war der Rohbau mit Dach fertig. Anfang Dezember wurde bei Regen, aber doch im Trockenen, Richtfest gefeiert. Bänke ringsum für die Gäste. Heiße Getränke. Alle wärmten sich die Hände an den Tassen. Ein Vorgefühl stellte sich ein, wie alles im nächsten Jahr mit Wänden, Fenstern und Türen aussehen würde. Rückblicke von Steinmetz Spengler, Ausblicke von Gemeinderat Seidel. Die Verantwortliche für Spenden und Bauorganisation, Ortrud Hamann, zog Zwischenbilanz. Sie war mitgewachsen an den Aufgaben, die oft Neuland für sie waren: Baugenehmigungen einholen oder Auflagen des Denkmalschutzes erfüllen. Zum



Auf dem Foto oben wird der Bau des Fundaments vorbereitet. Das untere Foto zeigt den fertigen Rohbau. Fotos: Michael Becker



Richtfest Anfang Dezember 2018. Foto: Michael Becker

Abschluss stimmte Pfarrer Thomas Jeutner Lieder zur Gitarre an. Ein klangvoller Ausblick für künftige Zusammentreffen in der kleinen Hütte.

Der Spendenaufruf wurde ins Jahr 2019 verlängert. Die Außenarbeiten und die Toilette müssen noch finanziert werden.

Mehr über den Gemeinschaftsgarten Niemandsland und die Kirchengemeinde gibt es online auf der Seite [www.versoennungskapelle.de](http://www.versoennungskapelle.de); Spendenadresse: Evangelische Versöhnungsgemeinde, Ev. Bank eG, Verwendung: Gartenprojekt, IBAN: DE3652 0604 1078 0399 55 50

# Liebe Leser, liebe Freunde,

ganz überraschend stehe ich mal wieder in einer Sackgasse. Viel merke ich davon nicht, weil nach wie vor dicke Baufahrzeuge um mich herumkreiseln und sich trotz Ausschilderung der eine oder andere PKW in den Gleimtunnel wagt. Da dieser jedoch auf seiner Seite zum Prenzlauer Berg hin wegen der Baustelle im Mauerpark bis Juni gänzlich geschlossen ist, sieht man die PKW schnell wieder umkehren.



Der Sackgassencharakter der Gleimstraße erinnert mich an meine Jugend. Wegen der Berliner Mauer war seinerzeit der Gleimtunnel dicht und es war sehr ruhig. Ähnlich ruhig war es nach der spektakulären Überschwemmung des Tunnels im Juli 2016. Innerhalb einer Stunde sammelte sich so viel Regenwasser, dass auch ich gut gefüttert wurde: Das überschwemmte Beet brauchte eine ganze Weile nicht gewässert werden. Glücklicherweise kamen keine Menschen zu Schaden und auch keines der schwimmenden Autos oder anderes Treibgut hat mich gerammt.

Der Gleimtunnel jedenfalls ist ein ziemlich unberechenbarer Nachbar. Mal sehen, was als nächstes passiert!

**Bis bald!**



Das Foto oben zeigt den Gleimtunnel und die *Gleim-Oase* während der Überschwemmung im Juli 2016. Foto: Dunja Berndt

Das Sackgassenschild zeigt an: Hinter der *Gleim-Oase* geht es derzeit nicht weiter. Der Tunnel ist für den Autoverkehr gesperrt. Foto: Dominique Hensel



## Hindernisse spielend überwinden

Alex ist 32 Jahre alt und wohnt in der Swinemünder Straße. Er ist Parkour-Trainer und hat der KiezSportLotsin Susanne Bürger erklärt, was es mit diesem akrobatischen Trendsport auf sich hat. *Von Susanne Bürger*

Das Brunnenviertel ist bekannt bei Parkour-Sportlern. „Hier trainieren bis zu 15 Gruppen, die Leute kommen von überall her“, sagt Alex. Besonders beliebt sei der Hof mit den Parkour-Elementen in der Demminer Straße. Kein Wunder, Alex hat *bwgt e.V.* bei der Gestaltung beraten.

Bei Parkour geht es darum, mit den Fähigkeiten des eigenen Körpers effizient von Punkt A zu Punkt B zu gelangen und dabei Hindernisse zu überwinden. Parkour kann man überall betreiben, in der Natur oder in der Stadt, eher seltener in der Sporthalle. Parkour-Sportler brauchen vor allem Kraft und Beweglichkeit. Und sie müssen verschiedene Grundtechniken wie das Balancieren, das Hochziehen, unzählige Sprungtechniken und das sichere Landen trainieren. Die flüssige Kombination der Techniken folgt immer der Logik, Hindernisse mit so wenig Aufwand wie möglich zu überwinden.

Eine Trainingseinheit beginnt mit dem Aufwärmen. Dann folgen Aufgaben, von einfach bis komplex. Entweder wird dabei nur eine Technik geübt, zum Beispiel das Balancieren auf einem

Balken. Oder der Sportler muss mehrere Techniken kombinieren, um eine Aufgabe zu lösen. Das geht auch spielerisch, wenn man beispielsweise Bälle vom Boden aufheben soll, ohne diesen zu berühren – so als bestünde der Boden aus Lava. Am Schluss der Einheit steht das Krafttraining.





Parkour-Sportler Alex auf der Stahlkonstruktion der Swinemünder Brücke. Auf dem Foto auf der linken Seite ist er an einem Verkehrsschild vor dem Stadtteilladen des Quartiersmanagements Brunnenstraße zu sehen, auch die Silhouette links oben zeigt Alex im Einsatz. Fotos: Paul Alpha

Parkour-Sportler trainieren einzeln oder in Gruppen. Wettkämpfe tragen sie jedoch nicht aus, vielmehr versucht jeder, seine eigenen Grenzen immer weiter zu verschieben. Dabei ist ein Sprung nicht nur ein Sprung, sondern Ausdruck der körperlichen Möglichkeiten und der Kreativität des einzelnen Sportlers. „Außenstehenden kommt Parkour wie eine Sekte vor“, sagt Alex lachend. Parkour hat seine Sicht verändert: „Ich sehe viele Möglichkeiten, keine Hindernisse.“

Auch wenn die Möglichkeiten im Fokus stehen, ist Sicherheit ein großes Thema beim Parkour. Wer übermütig wird oder falschen Ehrgeiz entwickelt, kann sich schnell verletzen. Vor einer Übung prüft der Sportler immer die Standsicherheit von Mauern oder Geländern. Besonders schwierige oder gefährliche Aufgaben – wie ein weiter Sprung zwischen zwei Mauern – werden zuerst auf dem Boden geübt.

Wer im Sportverein Parkour trainieren möchte, kann das zum Beispiel bei Pfeffersport tun. Dort gibt es Gruppen für Kinder ab acht Jahren (Warteliste), für Jugendliche ab 14 Jahren, für Erwachsene sowie eine Gruppe nur für Frauen: [www.pfeffersport.de/sport/parkour](http://www.pfeffersport.de/sport/parkour)

Zuschauer und Begleiter: Hund Ngandi ist mit dabei und wartet geduldig, wenn Alex die Hindernisse der Stadt überwindet. Für die Geduld gibt es hier Streicheleinheiten. Foto: Paul Alpha





## Ein Blick in den Ofen der Stadt

Die Bürgerredaktion hat sich im vergangenen Jahr mit dem Thema Müll beschäftigt. Von Dominique Hensel (Text) und Enkidu rankX (Fotos)



Es gab eine Sonderausgabe des Kiezmagazins, eine Ausstellung im Olof-Palme-Zentrum und mehrere Weiterbildungen. Am Mitte November wurde das Thema mit einem Rechercheausflug zum Müllheizkraftwerk der Berliner Stadtreinigung (BSR) in Ruhleben abgeschlossen. Die Teilnehmer konnten bei der Führung viel darüber erfahren, wie aus Abfall Wärme wird. Ein Mitarbeiter der BSR erklärte, wie das Müllheizkraftwerk funktioniert und beantwortete Fragen. Auf dem 25 Meter hohen Turm verschaffte sich die Gruppe zudem einen Überblick über das Werksgelände.

Bei dem Ausflug sind noch weitere Fotos entstanden. Sie werden auf dem Redaktionsblog veröffentlicht: [www.brunnenmagazin.wordpress.com](http://www.brunnenmagazin.wordpress.com)





Foto: D. Hensel



Foto: C. Stickler

## Diese Grünflächen brauchen Hilfe

Das Lavendelbeet am Vinetaplatz braucht dringend Hilfe. Auch die *Gleim-Oase* vor dem Gleimtunnel ist auf der Suche nach weiteren Gieß- und Pflegehelfern. Von Cecilia Stickler und Dunja Berndt

Das wunderschöne Lavendelbeet auf dem Vineaplatz wurde jahrelang von einer Anwohnerin liebevoll gepflegt. Die Anwohnerin ist leider gestorben und hinterlässt ein wirklich wunderbares Beet, was weiterhin Hilfe braucht. Auch die *Gleim-Oase* freut sich über Pflege und Gestaltung. An diesen beiden und weiteren öffentli-

chen Orten im Brunnenviertel wird seit langem gegärtnert, Anwohner machen so manche Ecken schön. Doch wenn die Kiezgärtner es wegen Umzugs, zunehmenden Alters oder aus anderen Gründen nicht mehr schaffen, drohen die kleinen Gärten zu verwahrlosen. Es sei denn, es finden sich neue Helfer mit grünem Daumen! Wer sich vorstellen kann, bei der Pflege eines der Beete mitzuhelfen, der kann sich per E-Mail unter [brunnengaerten@brunnenviertel.de](mailto:brunnengaerten@brunnenviertel.de) oder im Freizeiteck in der Graunstraße 28 melden. Jeden vierten Donnerstag im Monat gibt es dort von 17 bis 19 Uhr einen Gartentreff der Brunnengärtner.



Fotos (2): D. Berndt



# GESTERN



Foto: Sammlung Ralf Schmiedecke, Berlin

Die beiden Bilder zeigen die Ecke Gleim- und Graunstraße anno 1905 und heute. Die Namensgeber der in den Jahren 1892 und 1894 benannten Straßen waren der Schriftsteller Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719–1803) sowie der Komponist Carl Heinrich Graun (1704–1759). Rechts im Bild ist die gründerzeitliche Erstbebauung von 1895 bis 1898 mit ihren restaurierten Stuckfassaden und den neu angebauten, einheitlich dunkelrot gestrichenen Stahlbalkonen erhalten geblieben. Seit vielen Jahren existiert in der Graunstraße 28 für

die Anwohner der Nachbarschaftstreff *Freizeit-eck*, betrieben vom Stadtteilverein Brunnenviertel. Nach dem Mauerbau 1961 endete die Gleimstraße ab Graunstraße am Gleimtunnel. Die kriegsverbliebenen Altbauten der linken Straßenseite verschwanden gänzlich Mitte der 1970er-Jahre zugunsten einer neuen Seniorenwohnanlage mit später zugefügtem Parkhaus. Um mit dem Fahrzeug dorthin zu gelangen wurde 1985 in der Sackgasse eine Umfahrung mit einer begrünten Mittelinsel angelegt. Die *Gleim-Oase* schuf der Gartenarchitekt Bernhard

Vogel mit Beeten, Wegen und Sitzmöglichkeiten sowie aus Stahlgittern konstruierten und von Pflanzen berankten Figuren von Alessandro und Erdmute Carlini. Nachdem 2010 die Seniorenwohnanlage und das Parkhaus in der Graunstraße geschlossen wurden, entstand 2015/2016 eine neue Eckbebauung mit 104 Wohnungen.



Foto: Ralf Schmiedecke

# HEUTE



# Stadtnatur im Brunnenviertel

Anlässlich der BruGa, der Brunnenviertel-Gartenschau hat die Bürgerredaktion vergangenen Sommer eine kleine Umfrage zum Stadtgrün im Kiez gestartet. Von Sulamith Sallmann

Insgesamt haben 20 Teilnehmer den Fragebogen ausgefüllt. Das sind nicht viele, doch trotzdem sind die Antworten interessant. Alle Teilnehmer haben entweder einen Balkon oder aber einen Garten in der Nähe. Manche haben sogar beides (Garten: 8, Balkon: 16). Auf den Balkonen werden hauptsächlich Kräuter und Blumen angepflanzt, gerne auch bienenfreundlich. Diejenigen mit einem Garten versorgen sich dort auch mit Gemüse wie Tomaten, Zucchini, Rote Bete, Mangold, Bohnen, Kohl, Kürbis und Kartoffeln. Weniger werden Gräser, Sträucher und Stauden gezüchtet. Nur zwei Personen gaben an, absolut nichts anzubauen. Ein bisschen weniger als die Hälfte engagiert sich in einem der Nachbarschaftsgärten. Sechs Personen kennen die Pflanzschalen am Vinetaplatz und vier die *Gleim-Oase*. Neun Personen haben keine Lust, diese Projekte zu unterstützen, eine Person hilft bereits und die restlichen zehn wissen nicht,

wie die Unterstützung aussehen könnte, hätten aber generell Interesse. Die meisten der Teilnehmer finden das Brunnenviertel ausreichend grün, doch viele gaben an, dass es nichts schaden könnte, den Kiez noch grüner zu machen.

Diese Wünsche zum Stadtgrün im Viertel wurden geäußert:

- noch viel mehr Gemeinschafts- und private Gärten sowie Dachbegrünung
- Wettbewerb: die schönsten Balkone
- Umwidmung der Swinemünder und Stralsunder Straße von Straßenbegrünung in Grünanlage, damit sie gepflegt werden
- essbarer Kiez: Obstbäume, Obststräucher
- mehr Anwohner, die sich im öffentlichen Raum gemeinsam engagieren
- mehr Bewässerung der Pflanzen
- mehr Offenheit und Wagemut des Straßen- und Grünflächenamtes bei grünen Projekten
- bessere Pflege der Baumscheiben
- weg mit dem Müll auf der Straße
- Gemeinschaftsgarten Stralsunder Straße
- mehr grüne Rasenflächen, Blumen, Bänke (Parkatmosphäre)



# Bomben, Bunker und Ruinen

2019 jährt sich zum 80. Mal der Beginn des Zweiten Weltkrieges. Wie hat das Brunnenviertel diese Schreckenszeit erlebt? Teil 1 von 2: Luftkrieg. Von Alexander Dowe

Am 1. September 1939 – dem Tag des deutschen Überfalls auf Polen, mit dem der Zweite Weltkrieg seinen Anfang nimmt – heulen auch in Berlin die Sirenen. Zwar ist dieser Luftalarm nur eine Vorsichtsmaßnahme, aber er kündigt schon von dem apokalyptischen Unheil, das der Reichshauptstadt in den folgenden Jahren bevorsteht.

Noch scheint Berlin außerhalb der Reichweite feindlicher Flugzeuge zu sein. Aber bereits ein Jahr später, in den frühen Morgenstunden des 26. August 1940, erreichen britische Kampfflieger erstmals das Stadtgebiet. Zwar wird bis auf ein paar Laubenbrände kein Schaden angerichtet, aber der Krieg ist nun vor den Haustüren der Berliner angelangt. Die Fliegerangriffe und deren Auswirkungen nehmen stetig zu. Anfang Oktober 1940 – inzwischen ist bereits der 31. Luftalarm ausgerufen – wird auch der südliche Teil des Gesundbrunnens (das heutige Brunnenviertel) davon betroffen. Allein hier sind zwei Tote, 14 Verletzte und zahlreiche beschädigte Gebäude, darunter das Lazarus-Krankenhaus, zu beklagen.

Um das Regierungsviertel zu sichern, werden auf Befehl Hitlers rund um das Berliner Zentrum drei Hochbunker errichtet, einer von ihnen am Humboldthain. Die aus Leit- und Gefechtsturm bestehende Anlage wird für die Menschen in Gesundbrunnen in den kommenden Jahren Segen und Fluch zugleich sein. Einerseits bieten die riesigen Bauten bis zu 30.000 (!) Anwohnern Schutz vor den Bombar-



Die Brunnensstraße 84 gehörte zu den ersten von Bomben getroffenen Häusern im heutigen Brunnenviertel (Aufnahme um 1940). Foto: Archiv Berliner Unterwelten e.V.

dements, andererseits ziehen die mit Kanonen bewehrten Türme umso heftiger das gegnerische Feuer auf sich und die umliegenden Gebäude. Viele Menschen suchen indes kleinere Luftschutzkeller und Schutzräume auf, die allerdings nicht immer sicher sind. So zerstört auf dem BVG-Gelände Usedomer Straße am 8. Mai 1944 ein Volltreffer den dort eingerichteten Schutzraum – 60 Gefallene registriert die Hauptluftschutzstelle.

Während der „Luftschlacht um Berlin“ von November 1943 bis März 1944 legen alliierte

Bomber ganze Stadtteile in Trümmer, auch der südliche Wedding nimmt dabei schweren Schaden. Meyers Hof in der Ackerstraße – Berlins berühmt-berüchtigte Mietskaserne – wird größtenteils zerstört. Von den sechs Quergebäuden bleiben nur zwei erhalten.

Neben etlichen Wohnhäusern trifft es auch öffentliche Bauten und Fabriken: Die Polizeireviere 52 (Wolgaster Straße 13) und 53 (Usedomer Straße 18b) sind Totalschäden ebenso wie die Volksschule (Wattstraße 16) und die Sprachhilfsschule (Putbusser Straße 3). Essig-Kühne an der Voltastraße, ein Teil der AEG-Hallen und die Volksschule (Strelitzer Straße 41a) sind erheblich beschädigt. Ausgebombte Anwohner werden in Sammelunterkünften zusammengeführt, zum Beispiel in der Methodistenkapelle, Rügenener Straße 5. Von hier bekommen sie andere Unterkünfte zugewiesen. Die Zahl der Getöteten und Verletzten ist nicht bekannt.



Der Gefechtsturm Humboldthain im Frühjahr 1942. Allein dieser Teil der Bunkeranlage bot bis zu 30.000 Menschen Schutz vor den Bombardements. Foto: Archiv Berliner Unterwelten e.V.

Im Februar und März 1945 erlebt Berlin noch einmal besonders verheerende Tag- und Nachtangriffe. Im heutigen Brunnenviertel macht eine Luftmine den Häuserblock Bernauer/Wolliner Straße dem Erdboden gleich, weitere Wohngebäude werden in der Ramler-, Graun- und Ruppiner Straße zerstört. Um den 20. April finden die Luftangriffe auf Berlin nach

fast 400 Fliegeralarmen ihr Ende. Zu diesem Zeitpunkt ist die Stadt fast vollständig eingeschlossen, bereits wenige Tage später kämpft sich die Rote Armee mit Panzern und schwerer Artillerie in Richtung Regierungsviertel vor. Im Zuge dieser Offensive wird die Gegend um den Gesundbrunnen bald erneut zum Schauplatz von Tod und Verwüstung.

*In der August-Ausgabe des Kiezmagazins brunnen erscheint Teil 2: Endkampf.*



Stralsunder Straße 60–67 Ecke Brunnenstraße im Jahr 1945. In den 1950er-Jahren wurde das Grundstück mit einem neuen Häuserblock bebaut. Foto: Archiv Ralf Schmiedecke

# Mobil in der Innenstadt: Lastenfahrrad im Test

Besitzt man kein eigenes Auto, gestalten sich Großeinkäufe, Heimwerkerprojekte oder der Transport sperriger Gegenstände schwierig. Meist ist man in diesen Fällen auf Hilfe von Freunden angewiesen oder muss eine Taxifahrt bezahlen. Im Brunnenviertel gibt es eine einfache, kostenlose und obendrein umweltschonende Alternative: Das Olof-Palme-Zentrum (OPZ) verleiht ein Lastenfahrrad. *Stefanie Ostertag* hat dieses Angebot unter die Lupe genommen.

## Verfügbarkeit und Ausleihverfahren

Jeder Erwachsene über 18 Jahren kann das Lastenfahrrad ausleihen. Online gibt es einen Kalender, in dem sich die Verfügbarkeit prüfen lässt. Bei Interesse vereinbart man am besten per E-Mail unter [opz@pfefferwerk.de](mailto:opz@pfefferwerk.de) oder Telefon unter (030) 2 21 90 45 83 einen Abholtermin mit einem Mitarbeiter des OPZ. Beim Test hat das wunderbar schnell und unkompliziert geklappt und das Lastenfahrrad stand zum Wunschtermin bereit.

## Ladekapazität und Geräumigkeit

Beim Ausflug zum benachbarten Baumarkt wurde im Test viel mehr eingekauft als geplant. Kein Problem für das Lastenfahrrad! Trotz mehrerer Farbeimer, unzähliger Renovierungsutensilien und Kleinkram war im Laderaum noch sehr viel Platz. Insgesamt

dürfen bis zu 50 Kilogramm eingeladen werden. Die viereckige Form der Ladefläche erleichtert das Verstauen der Gegenstände, zumal sich die vordere Abdeckung zum einfacheren Beladen noch herausziehen lässt.

## Fahrkomfort und Handhabung

Wer zum ersten Mal mit einem Lastenfahrrad unterwegs ist, sollte auf alle Fälle erst eine ruhige Proberunde drehen, bevor er die Ladefläche vollpackt. An das Fahrgefühl muss man sich gewöhnen: Das Lastenfahrrad hat einen weitaus größeren Wendekreis als normale Fahrräder, der Lenker schlägt etwas anders an und durch das Gewicht reagiert das Rad empfindlicher auf Schlaglöcher oder Bodenwellen. Nach ein paar Metern und Kurven hat man den Dreh jedoch raus und manövriert sicher durch den Verkehr im Brunnenviertel.





## Fazit

Das Ausleihen des OPZ-Lastenfahrrads ging völlig einfach und unkompliziert. Die im Baumarkt gekauften Utensilien konnten problemlos auf der Ladefläche verstaut werden. Das Lastenfahrrad ist eine gesunde und umweltverträgliche Alternative zum Auto. Die Fahrt an der frischen Luft hat nach einer kurzen Gewöhnungsphase richtig Spaß gemacht – und das Vorbeierollen am Stau auch. Unser Urteil: sehr gut

## Preis und Angebot

Das Beste an diesem Lastenfahrrad: keine Mitgliedschaft, keine Miete, keine Gebühren. Es steht kostenlos allen Erwachsenen zur Verfügung, die für ihre Vorhaben oder Anschaffungen Bedarf haben. Die Leihdauer ist dabei nicht auf einzelne Stunden beschränkt, sollte aber vorab mit dem OPZ abgestimmt werden. Bei diesem Angebot vergeben wir gerne 5 von 5 Sternen.

*Olof-Palme-Zentrum, Demminer Straße 28, Mo 10–15 Uhr, Di–Sa 10–19 Uhr geöffnet, Reservierung per E-Mail an [opz@pfefferwerk.de](mailto:opz@pfefferwerk.de) oder per Telefon unter (030) 2 21 90 45 83*

## Testergebnis im Überblick

Verfügbarkeit  
Geräumigkeit  
Fahrkomfort  
Preis-Leistung



Lastenradtesterin Stefanie Ostertag unterwegs. Nach ein paar Proberunden klappte auch das Navigieren auf der Straße (Foto links). Auf dem Foto oben ist zu sehen, dass eine ganze Menge in das Lastenrad hineinpasst. Das Foto auf der linken Seite zeigt das parkende Rad. Fotos: Stefanie Ostertag

**DIE INTERNATIONALEN  
WOCHEN GEGEN RASSISMUS  
11. - 24. MÄRZ 2019**

[www.facebook.com/zusammengegenrassismus/](http://www.facebook.com/zusammengegenrassismus/)

**Zusammen  
GEGEN  
RASSISMUS**  
Wedding & Moabit

Ein Bild für den Frühling hat Fotografin Sulamith Sallmann gemacht. Die Aufnahme entstand an der Ecke Lortzingstraße und Swinemünder Straße, wo im Rahmen des *Brunnengärten*-Projekts Hochbeete zum gemeinschaftlichen Gärtnern aufgestellt wurden. Die brunnen-Redaktion wünscht einen schönen Frühling!



## Kiezmagazin – was, wann, wo

Die nächste gedruckte Ausgabe des *brunnen* erscheint Ende Mai 2019 als Sonderausgabe zum Thema Sommerferien – inklusive Sommerferienkalender mit Tipps und Terminen für die freie Zeit. Die Magazine werden nach Veröffentlichung im Kiez verteilt und sind darüber hinaus an verschiedenen Auslagestellen (siehe Liste rechts) erhältlich. Auf dem Redaktionsblog gibt es aktuelle Informationen.

Mehr: [www.brunnenmagazin.wordpress.com](http://www.brunnenmagazin.wordpress.com)

- Freizeiteck, Graunstraße 28
- QM Brunnenstraße, Swinemünder Straße 64
- Olof-Palme-Zentrum, Demminer Straße 28
- Degewo-Kundencenter, Brunnenstraße 128
- QM Ackerstraße, Jasmunder Straße 16
- Apotheke am Gartenplatz, Feldstraße 10
- Café Freysin, Jasmunder Straße 5

